

Tagungsbericht Oltner Kreis vom 2. Dezember 2015

"Checks und schulische Anforderungsprofile für die berufliche Grundbildung – Wechselseitiger Nutzen und Herausforderungen"

Dezember 2015 / MA

- 1. Welche Bedeutung haben die schulischen Anforderungsprofile für die berufliche Grundbildung für Checks und Aufgabensammlung?*
- 2. Welche Bedeutung haben diese Anforderungsprofile für die Unternehmen und Betriebe?*
- 3. Welchen Nutzen hat der Vergleich dieser Anforderungsprofile mit den Checkergebnissen?*

Zu diesen drei Fragen lieferten Prof. Dr. Urs Moser, Leiter des Instituts für Bildungsevaluation, Assoziiertes Institut der Universität Zürich (1), Christine Davatz-Höchner, Vizedirektorin des Schweizerischen Gewerbeverbands sgV (2) und Regina Estermann, Fachlehrerin Berufswahlunterricht aus Biberist (3) spannende Inputs für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Oltner Kreis' (Diskussionsforum des Bildungsraums Nordwestschweiz). Begrüsst und eingeleitet wurden die Teilnehmenden von Regierungsrat Alex Hürzeler, Vorsteher des Departements BKS des Kantons AG und Vorsitzender der Regierungsausschusses Bildungsraum Nordwestschweiz.

Nach den Referaten fand in Diskussionsgruppen (à zirka zehn Personen) ein intensiver Austausch über die Chance und Risiken von Checks und Anforderungsprofilen in der Schule statt. Und zum Abschluss beantworteten die Referierenden in einer Podiumsdiskussion die Fragen aus den Diskussionsgruppen. Die wichtigsten Rückmeldungen und Aussagen sind hier zusammengefasst:

- Die Profile zeigen auf, welche Berufe es überhaupt gibt! Das ist sehr positiv.
- Bei den Lehrpersonen braucht es noch viel Überzeugungsarbeit → Anlässe wie der Oltner Kreis sind dabei hilfreich.
- Es braucht die Ablösung der eigenen Eignungstests des Gewerbes. Dazu soll der sgV die Anforderungsprofile vermarkten.
- Bildungsraum und Kantone müssen diese als Paket verkaufen; zusammen mit dem Lehrplan21, den Checks oder den Schulevaluationen.
- Auch dazu braucht es Informationsveranstaltungen, ein gemeinsames Wording
- Der Check hat zwei Funktionen: 1. Kompetenzorientierung; 2. Bewerbung mit „nicht fertigem“ Profil. Das „nicht fertig“ ist sehr wichtig, denn die Checks sollen ja genau

aufzeigen, wo man sich noch verbessern kann. Checks und Anforderungsprofile bleiben aber lediglich ein Puzzleteil.

- Die beiden Profile des Check S2 und der Berufsanforderungen liegen eineinhalb Jahre auseinander. Die Anforderungsprofile für die berufliche Grundbildung zeigen, welche Kompetenzen am Ende der Volksschule für einen Beruf erforderlich sind. Die Checkprofile zeigen, welche Kompetenzen eine Schülerin, ein Schüler zum Zeitpunkt der Check-Durchführung hat. Sie sind eher als Potenzial zu verstehen.
- Für die Lehrpersonen gehört der Umgang mit den Checkresultaten genauso zum Berufsauftrag wie der Umgang mit Resultaten aus Schulevaluationen. Ein qualifizierter Umgang mit diesen Ergebnissen ist sehr wichtig.
- Die Thematik „Checks“ muss auch in die Ausbildung einfließen.
- Die Berufsberatungen sind ebenfalls zu informieren.
- Auch ein teaching to the test ist nicht nur negativ. Hauptsache die Schülerinnen und Schüler lernen.
- Es besteht aber die Gefahr, dass sich die Schülerinnen und Schüler mit jeder zusätzlichen Information über ihre Kompetenzen und Fähigkeiten etwas weiter zurücklehnen können. Sie müssen sich nicht mehr aktiv um ihre Entscheidungsfindung bemühen, schliesslich zeigen die Profile ja, was sie können und wer sie sind.
- Wichtig ist der Fokus auf den förderorientierten Ansatz und nicht auf die Selektion.

Der Kreis der Teilnehmenden war an diesem Oltner Kreis dem Thema angepasst. Zusätzlich zu den ordentlichen Vertretungen der Lehrpersonen- und Schulleitungs-Verbände, des Bildungsrats, der Schulbehörden, der Synode / des Konvents, der Sozialpartner sowie der Wirtschaftsverbände und Handelskammern nahmen auch Vertretungen der Berufs-, Laufbahn- und Studienberatungen und der Mittelschulabteilungen der vier Bildungsraum Kantone teil. Ausserdem waren einige Dozierende und Mitarbeitende der PH FHNW anwesend.